

Nächste Runde im Duell um die Mörschwanger Jagd

Von Roman Kloibhofer, 22. Februar 2023, 09:54 Uhr



MÖRSCHWANG. Ökojagd und Ortsjäger seit Jahren im Clinch: Grundeigentümer wollen Jagd wieder pachten.

Es treffen zwei Geisteshaltungen aufeinander, obwohl es um dieselbe Sache geht: um die Jagd. In der Gemeinde Mörschwang erheben die ortsansässigen Jäger, die auch Grundeigentümer sind, den Anspruch auf die Ortsjagd, doch der Jagdausschuss unter Obmann Thomas Schachinger hat in einer ersten Abstimmung die Jagd an den Ökologischen Jagdverband Österreichs (Ökojäger) vergeben. Das wiederum haben die örtlichen Grundeigentümer beeinsprucht. 75 Prozent der Grundeigentümer stimmten in einer Befragung für die örtliche Jägerschaft unter Jagdleiter Josef Berrer, einem ausgebildeten Berufsjäger aus Lambrechten. Ende Februar soll die Entscheidung darüber fallen, wer in den kommenden sechs Jahren die Jagd in Mörschwang ausübt.

Die Vorgeschichte beginnt 2017

Zur Vorgeschichte: Seit 2017 übt der ökologische Jagdverband Österreichs die Jagd in Mörschwang aus. Jagdleiter ist Johann Hauer aus Taufkirchen an der Pram. Schon vor sechs Jahren kam es zu Kontroversen mit der örtlichen Jägerschaft, als der Jagdausschuss mit Thomas Schachinger als Obmann die Jagd nicht an die heimischen Jäger vergeben hatte. Grund dafür sollen unterschiedliche Ansichten über zusätzliche Zahlungen zur Jagdpacht für das Aufstellen von Fütterungen und Hochsitzen sowie nicht erfüllte Abschusspläne gewesen sein. Daran seien weitere Verhandlungen gescheitert.

Im September 2022 traten die Mörschwanger Jäger an den Lambrechtner Berufsjäger Sepp Berrer mit der Frage heran, ob er bereit sei, als unabhängiger Jäger mit der örtlichen Jägerschaft die Mörschwanger Jagd zu pachten. Am 1. Oktober 2022 reichten die Mörschwanger Jäger den Antrag ein, die örtliche Jagd ab 1. April 2023 für sechs Jahre pachten zu wollen. Am 25. Oktober wurde der Pachtvertrag mit 8:1 Stimmen zugunsten der Ökojäger beschlossen, die Ortsjäger erhoben Einspruch gegen diese Entscheidung und führten eine Befragung der Jagdgenossen (Grundbesitzer) in Mörschwang durch. Rund 75 Prozent der Grundbesitzer haben demnach für die Vergabe an die örtliche Jägerschaft unter Jagdleiter Josef Berrer gestimmt.

„Im Sinne der Grundeigentümer“

Für Sepp Berrer ist das Abstimmungsergebnis ein klarer Auftrag an den Jagdausschuss. „Wir hoffen, dass diese Mehrheit dem Jagdausschuss unter Obmann Thomas Schachinger zu denken gibt und man uns die Jagd verpachtet“, sagt Berrer. „Der Dank ergeht an all jene Grundbesitzer, die mit ihrem Einspruch ermöglicht haben, dass die Jagd von einheimischen Jägern, die auch Grundbesitzer sind, ausgeübt werden soll“, erklärt Sepp Berrer. Auch umliegende Jagdgesellschaften seien interessiert, dass die Jagd wieder von den Mörschwanger Jägern gepachtet und ausgeübt werde.

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner sagte auf Anfrage den OÖ Nachrichten: „Ich halte von einer Spaltung in der Jägerschaft nichts, beide Lager haben dieselben Vorgaben zu erfüllen, ein Zwist kommt einer Schwächung der Jagdgesinnung gleich. Rechtlich ist die Vergabe in Mörschwang natürlich haltbar, aber gegen die Grundeigentümer zu stimmen, sei „skurril“. Es wäre jedenfalls wünschenswert, dass für den Jagdausschuss auch die Interessen der Grundeigentümer Gewicht haben, sagte der Landesjägermeister. Das sei eine grundsätzliche Haltung bei maßgeblichen Vergaben.

Sepp Berrer sagt im OÖN-Gespräch: „Gemeinsam wollen wir mit dem Jagdausschuss, den Land- und Forstwirten, Gemeindevertretern und mit allen Mörschwanger Gemeindebürgern ein gutes Einvernehmen aufbauen und zur Erhaltung des Wildes einen gesunden und artgerechten Wildbestand.“ Man sei ernsthaft bemüht, eine gute Lösung zu erzielen.

Die Jägerschaft betont weiters, dass das Argument, dass die einheimischen Jäger nicht gut aufgestellt seien und die Jagd nicht führen könnten, mit Berufsjäger Sepp Berrer entkräftet sei.

Zweifel bei Ökojägern

Öko-Jagdleiter Johann Hauer hält hingegen die Befragung für nicht aussagekräftig. „Wenn ich durch Hausbesuche Einfluss nehme und mit Gerüchten Stimmung mache, ist das Ergebnis nicht repräsentativ“, sagt Hauer. Er wisse nicht, ob die kolportierten 75 Prozent stimmten. Dass die Art der Vergabe beeinsprucht worden sei, sei freilich rechtlich haltbar, sagt Hauer. Er verweist aber seinerseits darauf, dass sich die Verbissituation im Mörschwanger Jagdgebiet seit Übernahme durch die Ökojagd deutlich verbessert habe. Das zeige auch eine Studie des Landwirtschaftsministeriums.


Zur neuerlichen Vergabe durch den Jagdausschuss sagt Hauer: „Ich weiß nicht, wie es ausgehen wird, aber der Jagdausschuss wird schon gewusst haben, warum man uns im Oktober die Jagd übergeben hat.“

Jagdausschussobmann Thomas Schachinger konnte bis Redaktionsschluss nicht zu einer Stellungnahme erreicht werden.

AUTOR

Roman Kloibhofer

Redaktion Innviertel

 r.kloibhofer@nachrichten.at

 [Autor folgen](#)

